

TABS No.5



Gute Gespräche in entspannter Atmosphäre, interessante und lebhaft Vorträge, eine zugkräftige Location – der Tag der Arbeitsbühnensicherheit, kurz TABS, hat über hundert Teilnehmer angezogen und sich erneut von seiner besten Seite gezeigt.



Vor den Toren des MAN Truck Forums waren einige Bühnen postiert

TABS zum fünften – genauso gut hätte man sagen können: 8 Redner, 8 Stunden. Den Anfang macht eine Werksbesichtigung bei MAN, in dessen Truck Forum, erst im vergangenen Sommer eröffnet, die Tagung stattfindet. IPAF-



Über hundert Besucher lauschten den Vorträgen

Geschäftsführer Tim Whiteman schwärmt vom Siegeszug der Hubarbeitsbühnen und gibt sich optimistisch: „2011 soll wieder so werden wie 2008, dem besten Jahr.“ Kathrin Marquardt, Technische Aufsichtsperson bei der BG Metall, kennt sich mit Hubarbeitsbühnen bestens aus. Auch mit deren Schattenseiten. Denn auch hier gibt es Fehler – „und die gehen meist tödlich aus“, weiß Marquardt. Die meisten tödlichen Unfälle mit Bühnen gehen auf Fehlverhalten des Bedieners zurück, 25 Prozent auf äußere Einwirkungen und jeder siebte tödliche Unfall resultiert aus technischen Mängeln, referiert Marquardt. Sie plädiert dafür, bei der Anmietung einer Bühne fünf Meter Arbeitshöhe als Toleranz und Sicherheit mit einzuplanen. Andere Möglichkeiten sind diverse technische Hilfsmittel, wie sie Rüdiger Kopf vorstellt.

Mit frei in großer Höhe herumkraxelnden und dabei gänzlich ungesicherten Arbeitern beschäftigt sich Dr. Marco Einhaus, ebenfalls von der BG Metall. Hier klettert einer aus dem Korb heraus, dort erhöht sich ein anderer die Arbeitshöhe

mit Brettern oder Bierkisten. Für Bereiche, die mit einer Arbeitsbühne nicht zugänglich sind, schlägt der Stahlbauer das seilunterstützte Zugangs- und Positionierungsverfahren vor, als Arbeitsverfahren: „ein planmäßig belastetes und ein redundantes unbelastetes Sicherungsseil“. Auf die körperliche Eignung eines Mitarbeiters, sprich eines potenziellen Bedieners, konzentriert sich anschließend der Arbeitsmediziner Dr. Christoph Drath.

Axel Gobas von Merlo Deutschland erläutert, wie Merlo Sicherheit bei seinen Teleskopladern groß schreibt, insbesondere, wenn man diese mit angebautem Korb als Arbeitsbühne benutzt. Und Reinhard Willenbrock von IPAF Deutschland gibt wertvolle Tipps fürs sichere Abstützen. Fürs schnelle Überprüfen der Tragfähigkeit des Untergrunds die Methode Feuerwehrprüfung aus den Niederlanden. „Simpel, primitiv und einfach“, wirbt Willenbrock.

Und es tritt auf: „Gregor der Böse“. So jedenfalls, erzählt der Richter Dr. Klaus Gregor, habe ihn ein Teilnehmer titulierte. „Alles, was weh tut, ist eine Körperverletzung. Und Tod ist ein unumkehrbarer Zustand“, fasst der Jurist am Landgericht Würzburg Grundlegendes zusammen. Ihm geht es um die Haftung und Verantwortung des Unternehmers gegenüber Mitarbeitern. In einem sehr launigen, lustigen und kurzweiligen Vortrag hat er die Lacher auf seiner Seite. Viel schwarzer Humor trieft aus den vermeintlich staubtrockenen Paragraphen, wenn Gregor referiert. Doch der Böse ist er nicht. Nein. „Der Dickkopf ist der Böse. Der, die Sicherheitsvorschriften etc. kennt, verstanden hat und sagt: ‚Ich mach’s aber nicht!‘ – Ermahnen, abmahnen, rauschmeißen“, rät der Richter. Auch schlechte Sprachkenntnis oder Dummheit können der Sicherheit im Wege stehen, gibt er zu bedenken.

„Das Rechteck ist unsere Form“, erklärt er listig, „vom Papier, auf dem wir unsere Gesetze schreiben, über die Akten, in die wir alles abheften, bis hin zu den rechteckigen Gefängniszellen, in die wir die Täter dann einsperren.“ Den durchschlagenden Erfolg seines Vortrags belegt die spontane Frage eines Teilnehmers im Plenum: „Gibt’s Ihren Vortrag auf Video?“



Dr. Klaus Gregor gab sich listig und lustig